

Rückt das Ende des UNP-Regimes näher?

- Die Bedeutung der Provinzratswahlen im Süden Sri Lankas -

Der Sieg der Oppositionsbewegung 'Peoples Alliance' (PA) bei den Wahlen in der Südprovinz im März 1994 hat die politische Stimmung in Sri Lanka nachhaltig verändert. Mit dem Gewinn von 33 der insgesamt 55 Sitze im Provinzparlament erzielte die von der 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) geführte PA einen deutlichen Sieg über die regierende 'United National Party' (UNP), die sich mit 22 Sitzen begnügen mußte. Berücksichtigt man die prozentuale Verteilung der Wählerstimmen, dann ergeben sich für die PA 54,6 Prozent der Stimmen, für die UNP 43 Prozent. Diese Zahlen konnte die UNP nur aufgrund des praktizierten Verhältniswahlrechts erreichen; wären die Wahlen nach dem alten Mehrheitswahlprinzip organisiert gewesen, hätte die Partei in der gesamten Provinz nur einen Sitz gewonnen, und zwar im Galle-Distrikt, dem Geburtsort von Ex-Präsident Premadasa. Der Ausgang der Wahlen hat deutlich gemacht, daß die während der letzten 17 Jahre als unbesiegbar geltende UNP durchaus zu schlagen ist. Darüber hinaus hat dieses Wahlergebnis erhebliche Bedeutung für die voraussichtlich Ende dieses Jahres und Anfang nächsten Jahres anstehenden Präsidentschafts- bzw. Parlamentswahlen. Die Ergebnisse im Süden haben nicht nur zu einem tiefen Bruch innerhalb der auf Landesebene regierenden UNP geführt; sie haben auch eine Alternative für das Amt des zukünftigen Präsidenten oder Premierministers hervorgebracht: Chandrika Kumaranatunga, Tochter Sirimavo Bandaranaiques, der Führerin der 'Sri Lanka Freedom Party'.

Zweifellos hat sich die UNP ihre Wahlniederlage weitgehend selbst zuzuschreiben, da es sich bei den diesjährigen Wahlen um Neuwahlen handelte, die durch verschiedene Behinderungsstrategien der UNP provoziert worden waren. Bereits bei den Provinzwahlen im Jahr 1993 hatte die UNP drei Provinzen (die westliche, nordwestliche und südliche Provinz) an die Allianz aus Oppositionsparteien bestehend aus SLFP, 'Democratic United National Front' (DUNF; eine Abspaltung aus der UNP) und den drei Linksparteien verloren. Normalerweise hätte die Legislaturperiode der neuen Regierung in der Südprovinz bis 1996 gedauert, doch die UNP wollte nicht so lange warten. Die UNP, die seit 1977 in monopolistischer Weise fast alle parlamentarischen Institutionen dominierte, konnte sich nicht mit ihrem Machtverlust abfinden, was dazu führte, daß die UNP-geführte Zentralregierung in einem Akt unglaublicher Arroganz und unter Verwendung äußerst zweifelhafter Mittel die Oppositionsregierung in der Südprovinz im Dezember vergangenen Jahres auflöste. Die Auflösung des Regionalparlamentes ('Provincial Council') erschien dort am einfachsten, weil die Oppositionskoalition hier nur mit einer Mehrheit von einem Sitz regierte.

Um die Bedeutung der UNP-Niederlage richtig einschätzen zu können, ist es notwendig, an dieser Stelle eine kurze Darstellung der Ereignisse zu liefern, die zur Auflösung des Provinzparlamentes im Dezember 1993 führten.

Die UNP-Führung, hervorgegangen aus den autoritären und autokratischen Traditionen der Jayewardene- und Pre-

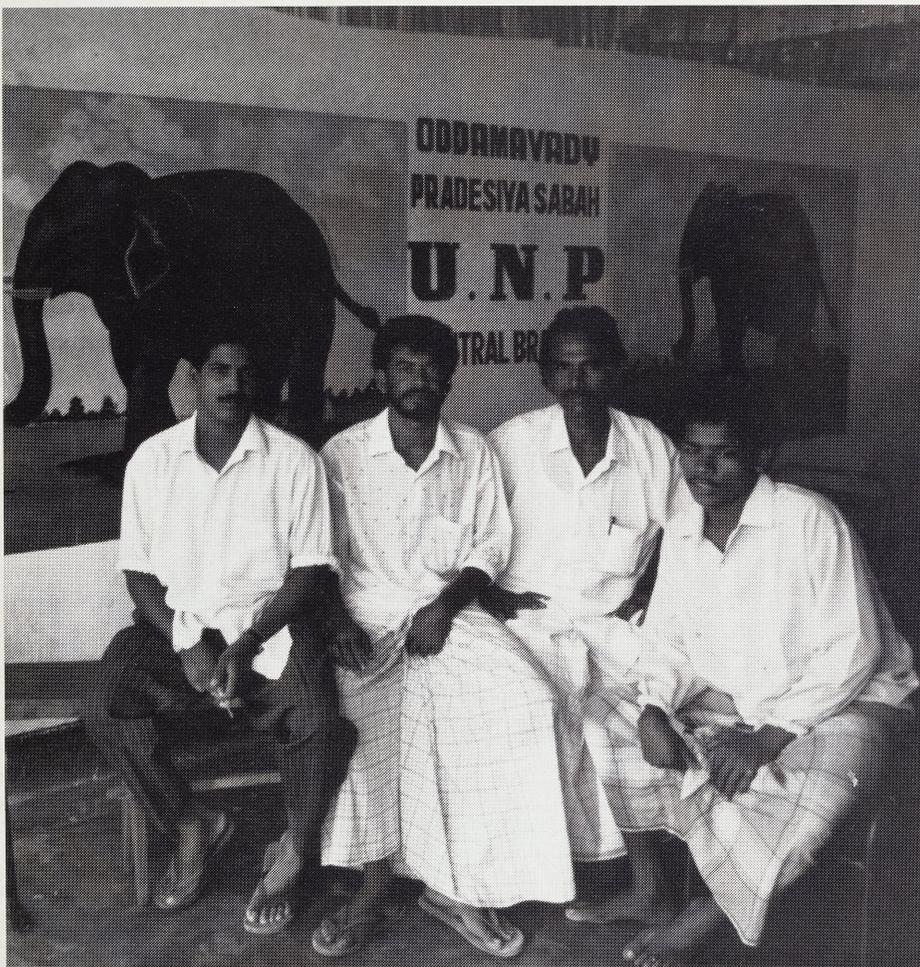
madasa-Ära war unfähig, die Etablierung von konkurrierenden politischen Kräften zu akzeptieren. In einem ersten Schritt sorgte die UNP durch die Manipulierung des parlamentarischen Prozederes, daß die regionalen politischen Führer der UNP als Ministerpräsidenten der südlichen und nord-westlichen Provinz vereidigt wurden. Die Gouverneure, die die Vereidigung vornahmen, interpretierten den verfassungsrechtlichen Kontext in der Richtung, daß die Partei, die als Einzelpartei über die meisten Sitze in beiden Provinzparlamenten verfügte (was für die UNP zutraf), den Ministerpräsidenten stellen mußte. Die PA hatte zwar die Wahl gewonnen, durfte aber aufgrund der Tatsache, daß es sich bei ihr um eine Mehr-Parteien-Allianz handelte, nicht den Ministerpräsidenten stellen. Die Strategie der UNP war klar: man wollte die Regierung in beiden Provinzen bilden, um dann einige PA-Politiker auf die eine oder andere Weise dazu zu bewegen, die UNP-Regierung zu unterstützen. Dieses Vorhaben der UNP scheiterte jedoch, da die PA erfolgreich gegen das eigenmächtige Vorgehen der verantwortlichen Gouverneure klagte. In seinem Urteil stellte das Gericht fest, daß die Vereidigung von Ministerpräsidenten, die nicht über die entsprechenden Mehrheiten verfügen, ungesetzlich sei.

Obwohl die PA durch diese juristische Intervention in die Lage versetzt wurde, die Regierung in beiden Provinzen zu stellen, gab sich die UNP noch lange nicht geschlagen. Die UNP-Strategen entschlossen sich nun, die schwächste der PA-Regierungen zu attackieren. Das

war in diesem Fall die in der Südprovinz, wo die PA nur über eine Mehrheit von einem Sitz verfügte. Das Vorgehen der UNP verletzte sowohl rechtliche als auch demokratische Normen. Als im Dezember 1993 der Haushalt für das Jahr 1994 debattiert wurde, fehlte plötzlich ein Abgeordneter der 'Peoples Alliance'. Wie sich später herausstellte, war dieser Abgeordnete nach Colombo entführt und dort festgehalten worden. Ohne diesen konnte der PA-Haushalt nicht verabschiedet werden, da eine Patt-Situation entstanden war. Der von der Regierung in Colombo neu ernannte Gouverneur der Südprovinz verfügte daraufhin die Auflösung des Provinzparlamentes. Die PA, die anfangs auf gerichtlichem Wege gegen diese Entscheidung vorgehen wollte, entschied sich für die politische Option, die Durchführung von Neuwahlen.

Das Kräftespiel während des Wahlkampfes

Die UNP demonstrierte ein unglaubliches Selbstbewußtsein und es gab auch Gründe, sich stark und unbesiegbar zu fühlen. Anura Bandaranaike, der Sohn von Sirima Bandaranaike und wichtiger Funktionär der SLFP war wenige Wochen zuvor zur UNP übergelaufen und organisierte deren Wahlkampf im Galle-Distrikt, dem bevölkerungsreichsten der drei Distrikte der Südprovinz. Darüber hinaus hatte Anura Bandaranaike den bevorstehenden Zerfall der SLFP prognostiziert, der Partei, die sein Vater 1952 gegründet hatte und die seine Mutter seit 1960 führte. Er verkündete,



Das Ende der UNP-Regierungszeit scheint gekommen (Foto: Walter Keller)

daß 40 weitere Abgeordnete der SLFP seinem Beispiel im "richtigen Moment" folgen würden.

Im Januar und Februar diesen Jahres gab es weitere Parteiübertritte zur UNP. Der prominente Oppositionspolitiker Gamini Dissanayake und einige seiner Vertrauten verließen die DUNF und traten der UNP im Januar erneut bei. Dissanayake hatte zusammen mit Lalith Athulathmudali, der im April 1993 ermordet wurde, die DUNF als politische Alternative zur UNP im Jahre 1991 gegründet und mit der SLFP koalitiert, was die UNP-Opposition deutlich gestärkt hatte. Aufgrund der Tatsache, daß die DUNF einen Koalitionspartner im Rahmen der PA auf Provinzebene repräsentierte, war zu vermuten, daß der Seitenwechsel Dissanayakes für die 'Peoples Alliance' negative Konsequenzen mit sich bringen würde.

Die SLFP, die stärkste Partei innerhalb der PA, begann den Wahlkampf unter dem Schock des Austritts von Anura Bandaranaike und den Übertritten anderer Oppositionspolitiker in die UNP. Als der Wahlkampf jedoch im Februar richtig in Gang kam, verbesserte sich die Situation für die SLFP und damit für die 'Peoples Alliance'. Chand-

rika Bandaranaike Kumaranatunga, Anura Bandaranaikes Schwester (und seine große innerfamiliäre Gegenspielerin) und Ministerpräsidentin der Westprovinz, übernahm die Führung des PA-Wahlkampfes. Das von Anura Bandaranaike und der UNP prognostizierte Auseinanderbrechen der SLFP trat nicht ein, im Gegenteil, der Seitenwechsel Anuras erwies sich im Nachhinein als positiv für die SLFP. Von nun an existierten die Rivalitäten um die Führung innerhalb der SLFP zwischen den Bandaranaike-Geschwistern, die in der Vergangenheit die Partei geschwächt hatten, nicht mehr. Viele Partei-Funktionäre, die durch die ständige Führungskrise demoralisiert waren, beteiligten sich jetzt wieder aktiv am Wahlkampf der Partei.

Auch der Parteiwechsel von Gamini Dissanayake sollte der PA zum Vorteil gereichen. Fünf frühere Abgeordnete, die 1993 auf der DUNF-Liste ins Provinzparlament gewählt worden waren, kandidierten nun für die PA. Die Athulathmudali-Fraktion, geführt von dessen Witwe Srimani, unterstützte weiterhin die PA, der von Dissanayake angekündigte Wechsel von 10.000 DUNF-Mitgliedern zur UNP fand nicht statt. Auch der DUNF-Ministerpräsident

der Nord-West-Provinz, Premachandra, reagierte äußerst zurückhaltend auf Dissanayakes Aktivitäten, was deutlich macht, daß die Führung der DUNF den Seitenwechsel Dissanayakes verurteilte.

Die UNP-Strategie zur Wiedererlangung der Macht in der Südprovinz basierte im wesentlichen auf vier Faktoren. Zum einen versuchte man, sich selbst als die stärkste politische Partei Sri Lankas zu profilieren, die über eine siebzehnjährige Regierungserfahrung verfügte. Das UNP-Image der "starken Partei" wurde fortwährend mit dem Bild der schwachen SLFP kontrastiert. Zweitens verkündeten die UNP-Strategen den Wählern in der Südprovinz, daß das Wählen einer Oppositionspartei in die Regierung eines Provinzparlaments einer Verschwendung der Wählerstimme gleichkäme, da die Zentralregierung Sri Lankas ja in den Händen der UNP liege. Präsident D.B. Wijetunga propagierte unverhohlen, er werde keine Oppositionsregierung in irgendeiner Provinz des Landes dulden. Das dritte Element der UNP-Strategie bestand darin, neue Entwicklungsprojekte in Aussicht zu stellen, wie den Ausbau des Hafens von Galle, die Ausweitung des Schienennetzes von Matara weiter südlich und die Elektrifizierung ländlicher Gebiete. Der vierte Faktor der Wahlstrategie war die Propagierung eines sinhalesischen Nationalismus in der Hoffnung, die überwiegend sinhalesische Bevölkerung des Südens auf diese Weise mobilisieren zu können. Auf Postern wurde Präsident Wijetunga als Retter des "Vaterlandes" und der sinhalesischen Rasse präsentiert. Dieser Appell an das sinhalesische Nationalbewußtsein sollte auch dazu dienen, Unterstützung in der sinhalesischen Bevölkerungsmehrheit für den "patriotischen Krieg" gegen den tamilischen Nordosten zu aktivieren. Darüber hinaus distanzierte sich Wijetunga von traditionell der UNP verbundenen Gruppen, die die Interessen ethnischer Minderheiten vertraten.

Wie es scheint, ist die Strategie der UNP in der Süd-Provinz gescheitert. Obwohl die gesamte Regierungsmaschinerie für den Wahlkampf aktiviert wurde, konnten die Wähler nicht mobilisiert werden. Insbesondere die versprochenen Entwicklungsprojekte riefen bei der Bevölkerung Skepsis hervor, denn unpopuläre Maßnahmen der UNP-Regierung aus der Vergangenheit wie beispielsweise die Rücknahme eines Programms zur Verteilung freier Nahrungsmittel waren noch in allzu guter Erinnerung. Im Laufe des Wahlkampfes wurde deutlich, daß sich die Stimmung in der Bevölkerung gegen die UNP gewendet hatte. Nach siebzehn Jahren an der Macht besaß die UNP keine Mittel

mehr, um die Wählerschaft der Südprovinz, der allgemein ein ausgeprägtes politisches Bewußtsein attestiert wird, erfolgreich zu mobilisieren.

Von dieser Entwicklung profitierte im wesentlichen die SLFP, die stärkste Partei innerhalb der 'Peoples Alliance' und traditionell die politische Alternative zur UNP. Selbst geringe Verluste an die UNP hätten der SLFP einen paralysierenden Schlag versetzt, denn es wäre landesweit der Eindruck entstanden, daß die SLFP folglich auch nicht in der Lage wäre, die anstehenden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen zu gewinnen. Darüber hinaus hätte sich die SLFP bei einer Wahlniederlage kaum noch als die kommende Regierungspartei für ganz Sri Lanka darstellen können. Innerhalb der Partei gab es eine Gruppe von Abgeordneten, die sich einem extremen sinhalesischen Nationalismus verschrieben hatten (beschönigend die "Anura-Loyalisten" genannt), die nur darauf warteten, daß die SLFP die Wahlen verliert, um dann in die UNP überzulaufen, wo man ihnen offensichtlich bereits gute Posten in der Regierung Wijetunga versprochen hatte. Mit Unterstützung dieser Abtrünnigen hätte die UNP dann Verfassungsänderungen durchsetzen können, die ihre Macht für weitere Jahre gesichert hätte.

Die SLFP reagierte auf die Herausforderung zum einen mit einer Veränderung ihrer Wahlkampf-Organisation, zum anderen mit der Propagierung von Wahlkampfthemen, die insbesondere die Südprovinz betreffen wie Wirtschaftsprobleme (insbesondere darauf, daß die Gewinne aus der liberalisierten Wirtschaft nicht den Armen zugute kommen), Korruption und Arbeitslosigkeit. Nach dem Austritt von Anura Bandaranaike übernahm Chandrika Bandaranaike Kumaranatunga und ein Team von Parteifunktionären, die bis dahin nicht an der Spitze der Partei standen, die Führung der SLFP. Chandrika Kumaranatunga organisierte den Wahlkampf, wobei sie vorrangig darum bemüht war, den Einfluß der Partei auf Dorfebene zu vergrößern.

Wie verschiedene Wahlen in der jüngsten Vergangenheit (zum Beispiel in der Ostprovinz) gezeigt haben, beherrscht die UNP die Kunst der Wahlfälschung zur Sicherung des eigenen Sieges. Das Repertoire der UNP umfaßt die Bedrohung und Einschüchterung (auch unter Mithilfe der Polizei) von Wahlhelfern und Wählern der Oppositionsparteien, um diese an der Stimmabgabe zu hindern oder die Manipulierung der Wahlurnen in den Wahllokalen und auf dem Weg zur Auszählung. Um derartige Manipulationen zu verhindern, formulierte die PA einen eigenen Plan und rief ihre Mitglieder zu erhöhter Wachsamkeit bei den Provinzratswahlen auf.

Nach der Wahl

Die Niederlage der UNP in der Südprovinz reflektiert einen nationalen Trend: Die UNP verliert ihre Macht, die Präsident Premadasa seit dem Ende der Ära Jayewardene konserviert hatte. Ironischerweise gab die UNP selbst den politisch stark engagierten Wählern der Südprovinz die Möglichkeit, diesen Trend eindrucksvoll zum Ausdruck zu bringen. Gerade im Süden trat die Legitimationskrise der seit siebzehn Jahren im Zentrum regierenden UNP deutlich zutage. Es ist davon auszugehen, daß die Parteiführung auf diese offene Ablehnung durch die Wähler nicht vorbereitet war.

Nach dem Schock schickte sich die UNP-Spitze an, ihr politisches Profil unter Präsident D.B. Wijetunga neu zu definieren. Die alten Premadasa-Anhänger - allen voran Premierminister Ranil Wickramasinghe und Wohnungsbauminister und Partei-Generalsekretär Srisena Cooray (er ist mittlerweile vom Posten des Generalsekretärs zurückgetreten) - sahen die Ursache für die Wahlniederlage hauptsächlich in der von Wijetunga verfolgten Politik des absichtlichen Vernachlässigens des Premadasa-Erbes. Wijetunga, der von extremistischen Sinhalesen außerhalb der UNP beeinflusst ist, lehnte die multi-ethnische Konzeption Premadasas ab und gerierte sich als der Retter der sinhalesischen Bevölkerungsmehrheit. Dieses Auftreten war zweifellos für den Verlust von Wählerstimmen in der tamilischen und muslimischen Bevölkerung verantwortlich. Die Wahlstrategen der UNP haben mittlerweile erkannt, daß der sinhalesisch-buddhistische Kurs Wijetungas die Chancen der Partei auch auf nationaler Ebene verringern könnte.

Bereits einige Tage nach dem Debakel im Süden begannen die einzelnen Fraktionen innerhalb der UNP sich gegenseitig die Schuld für die Wahlniederlage zuzuschreiben. Die Kritiker Wijetungas machten vor allem ihn und seine beiden Mitstreiter Anura Bandaranaike und Gamini Dissanayake - beide spielten im Wahlkampf in der Südprovinz eine Schlüsselrolle - für die Niederlage verantwortlich. Sollte es den Premadasa-Anhängern gelingen, Wijetunga, dessen Kandidatur für das Präsidentenamt im Dezember dieses Jahres mehr als fraglich ist, zu isolieren, dann dürften Bandaranaike und Dissanayake ebenfalls einer solchen "Säuberungsaktion" zum Opfer fallen.

Die Lage der UNP ist derzeit so prekär wie selten in den 17 Jahren ihrer Amtszeit. Wenn die innerparteilichen Kämpfe um die Parteiführung weiter anhalten und Köpfe rollen, schadet das dem Ansehen der Partei insgesamt, die

ohnehin stark an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung verloren hat. Nach den Querelen der Vergangenheit sollte sich die UNP um Einigkeit bemühen, um der PA bei den nächsten Wahlen geschlossen gegenüberzutreten zu können. Eine wirkliche Neuorganisation der Partei wird erst nach den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen möglich sein.

Die PA hingegen kann sich auf ihrem Wahlsieg in der Südprovinz nicht ausruhen. Ihr Ziel muß es sein, die landesweite Sympathie in Wählerstimmen umzusetzen. Der Wahlkampf im Süden hat der Vorsitzenden der 'Alliance', Chandrika Kumaranatunga, weit über die Provinzgrenzen hinaus zu nationalem Ansehen verholfen. Ihre Popularität und ihr Charisma, frei von Korruptionsvorwürfen und Machtmißbrauch, sind das wichtigste Kapital der PA; auch deshalb, weil es bisher noch kein Parteiprogramm gibt, das die Politik der PA nach einer Machtübernahme im Zentrum verdeutlichen würde.

Unter der Vielzahl von Faktoren, die zur Niederlage der UNP bei den Provinzwahlen geführt haben, ist vermutlich der entscheidende, daß es der PA gelang, erfolgreich gegen die Wahlfälschungsversuche der UNP vorzugehen. Die Angst der Opposition und deren schwache Organisationsstrukturen waren in der Vergangenheit die Hauptursache dafür, daß UNP-Politiker Wahlgesetze mißachten konnten. Bei den Wahlen im Süden konnte die PA durch verstärkte Aufklärung und Kontrolle die Wahlmanipulationen minimieren. Sri Lankas Wahlbehörden, die bisher einen fast aussichtslosen Kampf gegen die Wahlmanipulationen geführt haben, können sich nun bestätigt fühlen, da die Bevölkerung erkannt hat, daß sie durch ihr Verhalten faire und freie Wahlen sicherstellen kann.

Auch das Engagement vieler junger Menschen im Wahlkampf der PA war ein wichtiger Faktor für den Sieg der Partei. Darüber hinaus konnte die PA auf die Unterstützung neuer Allianzpartner im Süden, wie beispielsweise der 'Janata Mithuro', einer Neugruppierung, die öffentlich für die PA Stellung bezog, zählen. Die Mitglieder der 'Janata Mithuro' rekrutieren sich teilweise aus jungen (ehemaligen) Aktivisten der sinhalesisch-radikalen 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP), die zwischen 1987 und 1990 fast gänzlich von der UNP-Regierung zerstört wurde. Die 'Janata Mithuro' selbst distanziert sich von der Politik der Gewalt der JVP und betont stattdessen ihre politische Nähe zur PA. Die Einbindung dieser Personen in den Wahlkampf der PA bedeutet auch, daß diese jungen Menschen ihr Vertrauen in demokratische Strukturen zurückgewonnen haben.

Die Überwachung der Wahlen

Trotz einiger weniger Gewaltakte im Vorfeld der Wahlen, verliefen diese in der Südprovinz ruhig und friedlich. Die hohe Wahlbeteiligung und das große Engagement der Bevölkerung bei Stimmabgabe und -auszählung haben deutlich gemacht, daß das Klima der Angst und Unsicherheit abgenommen hat. Berichte aus dem Süden bestätigen, daß alle Wahllokale über eine ausreichende Zahl von Wahlhelfern verfügten, deren Kenntnis der Wählerschaft alle Versuche der Wahlfälschung verhindern konnte. Im Vorfeld der Stimmabgabe wurden beispielsweise die Wählerlisten kontrolliert und Identitätsprüfungen der Wähler durchgeführt, wodurch ein korrekter Wahlablauf garantiert werden konnte.

Die anfängliche Angst vieler Wähler, daß es zu gewaltsamen Wahlmanipulationen kommen könnte, wurde von der PA minimiert, indem sie konsequent gegen jeden Versuch der Einschüchterung vorging. Vorwürfe von Wahlmanipulation bezogen sich beispielsweise auf folgende Punkte: die Verwendung von illegal gedruckten Wahlzetteln; das Auftauchen gefälschter Wahlzettel im Distrikt Hambantota; die Requirierung von Ho-

telzimmern, öffentlichen Gebäuden, Grama-Seveka-Büros (Dorfvorsteher) und Polizeistationen als UNP-Wahlbüros; Wahlwerbung mit Parteisymbolen und -postern auf Polizeiautos. Zudem wurden Regierungsmitglieder und Minister bei Wahlkampfveranstaltungen durch ein hohes Aufgebot an Sicherheitskräften geschützt. Derartige Vorsichtsmaßnahmen scheinen vor dem Hintergrund der jüngsten Morde an Politikern durchaus angebracht, allerdings erinnerten die vielen schwarzen Limousinen ohne Nummernschilder an die Jahre des Terrors, in denen aus ebensolchen Fahrzeugen Attentate verübt wurden und die Verletzung von Menschenrechten in Sri Lanka an der Tagesordnung war. Die Entdeckung eines Massengrabes im südlichen Suriyakanda im Januar dieses Jahres hat möglicherweise auch dazu beigetragen, die kollektive Verantwortung der Wählerschaft für die Zukunft ihres Landes zu mobilisieren.

Die neue Hoffnung?

Chandrika Kumaranatunga konnte durch den Wahlgewinn der 'Peoples Alliance', an der die SLFP ja maßgeblich beteiligt ist, ihre Position außerhalb und innerhalb der Partei stärken: Ende Mai

wurde sie zur stellvertretenden Parteivorsitzenden der SLFP gewählt. Nach dem Sieg lud die Politikerin 200 führende Geschäftsleute und verschiedene Diplomaten nach Colombo ein und versicherte diesen, daß sie nach einem Wahlsieg der PA auf Landesebene die bisher praktizierte Politik der freien Marktwirtschaft fortsetzen würde. Diese Zusage wurde von der Wirtschaft, die unter Premadasa und Wijetunga unter Vetternwirtschaft und "Kommandokapitalismus" zu leiden hatte, begrüßt. Außerdem ist Chandrika Kumaranatunga momentan vielleicht die einzige Politikerin Sri Lankas, die sich bei den verschiedenen Minderheiten des Landes Respekt verschaffen und ausgleichend auf deren Zusammenleben wirken kann. In einem Interview mit der tamilischen Tageszeitung 'Virakesari' Anfang Mai kündigte sie an, die SLFP werde bald ihre eigenen Vorschläge zur Beendigung des ethnischen Konflikts vorlegen. Es sei möglich, eine Lösung zu finden, sagte sie der Zeitung. "Es ist jedoch nicht einfach. Die (UNP)-Regierung, die (1977) mit einer 5/6 Mehrheit an die Macht gekommen ist, hat dies während der vergangenen 17 Jahre nicht geschafft, obwohl sie genügend Gelegenheiten dazu hatte."



Tauziehen um die nächste Regierung (Foto: Walter Keller)